



Dep 9069









Überreicht vom Verfasser.

Sonderabdruck

aus den

Mittheilungen

des

Seminars für Orientalische Sprachen

zu Berlin



Jahrgang II



Abtheilung II

Westasiatische Studien

Berlin 1899

Gedruckt in der Reichsdruckerei





Zum Wortton im Marokkanischen.

VON A. FISCHER.



In seinem Aufsätze »Sprüchwörter aus Marokko«, im vorliegenden Jahrgange der »Westasiatischen Studien«, S. 2, schreibt H. Lüderitz: »Schwierig war die Bezeichnung der Betonung [in den Sprüchwörtern], die in vielen Wörtern eine schwankende ist und bezüglich deren durchgängig anwendbare Regeln nicht ausfindig zu machen sind . . .«. Und in einer Fussnote bemerkt er dazu: »Eine andere Ansicht ist vertreten bei Fischer, Marokkanische Sprichwörter, in dem inzwischen erschienenen Jahrgang 1898 der »Westasiatischen Studien«, S. 194 f. Die dort über die Betonung aufgestellten Regeln scheinen mir praktisch nicht immer anwendbar zu sein und erleiden jedenfalls zahlreiche Ausnahmen, die nicht nur etwa durch »Momentanaccente« zu erklären sind, sondern eine theils allgemein, theils nur von einzelnen Individuen angewandte, ungewöhnliche Betonung erkennen lassen und nur in der Existenz willkürlicher oder individueller Accente eine Erklärung finden können. . . . Im Gegensatz zu der unter Nr. 1 a. a. O. angeführten Regel hörte ich stets aussprechen: *tskellemts* »ich habe gesprochen«, *tsérjémts* »ich habe übersetzt«, *zúelts* »ich habe weggenommen«, *dérreztts* »ich habe gewebt«, *karfeztts* »ich habe gekniffen«, *šárredts* »ich habe geschickt«, *tsfárrejtts* »ich habe mich amüsirt«, *tszúejtts* »ich habe mich verheirathet«, *chárbeschts* »ich habe gekratzt« u. s. w.; ferner: *úden* »Ohr«, *átsar* »Spür«, *hálluf* »Schwein«, *férran* »Backofen«, *fárruġ* »Hahn« u. s. w. Zur Regel Nr. 2 möchte ich anführen: *akál* »Verstand«, *dhár* »Rücken«, *bhár* »Meer«, *schhám* »Fett«, *beján* »Bauch«, *kebár* »Grab«, *fhám* »Kohle«, *agéz* »Trägheit«, *hebel* »Strick«, *tebel* »Trommel«, *agél* »Kalb«, *meláh* »Salz« (aber *mélh* in der Genitivverbindung), *schebér* »Spanne«, *bgár* »Rindvieh«, *gdéb* »Zorn«, *schjól* »Arbeit«, *atésch* »Durst«, *uđū* »Waschung«, *derī* »Rost«, *hli* »Schmucksachen« u. s. w.; dagegen: *zárġ* »Hecke«, *fétšk* »Bruch«, *kérsch* »Bauch«, *rézk* »Gewinn«, *ġúhd* »Eifer«, *dólm* »Ungerechtigkeit«, *tárf* »Stück«, *chérġ* »Ruinen«, *tálab* »Forderung« u. s. w.

Auf diese Einwendungen gegen meine Accentregeln erwidere ich:

Dass Bildungen wie *fkllmġ*¹, *tárzmġ*², *zú(y)últ*, *dárrézt*, *qárfst*³, *šárréft*⁴, *šfírrézt*, *šzú(y)úzt*, *hárġst*, *hálluf*, *fírrān* und *férrūz* (*hálluf*, *fírrān*, *férrūz*) stets auf der Paenultima und nicht gelegentlich auch auf der Ultima betont würden, ist einfach nicht richtig. Während meines Aufenthalts in Marokko habe ich überall beide Betonungen gehört, und ebenso accentuiert Schirkawi⁵, wie ich soeben von Neuem festgestellt habe, bald *fkllmġ*, *tárzmġ*, *zú(y)últ* u. s. w., bald *fkllmġ*, *tárzmġ*, *zú(y)últ*⁶ u. s. w. Folgende Bei-

spiele habe ich mir soeben von ihm sagen lassen: *ḥlllḥāt meḥāh* »ich habe mit ihm geredet«, *ṭārḥḥāt ḥād ḥbrā-l-ālimānū(i)a* (oder *ḥbrā-limān*) »ich habe diesen deutschen Brief übersetzt«, *zū(y)ūlt ḥkummūja dīdhu* »ich habe seinen Dolch weggenommen« (zu *kummūja* vergl. meinen Aufsatz »Hieb- und Stichwaffen u. s. w.«, a. a. O., S. 224), *dārrēzēt ḥād ḥḥāik* »ich habe diesen Heik gewebt«, *ḥjfst ḥwūrga* »ich habe das Blatt (Papier) zerknüllt«, *ṭfgrēt ḥbārḥ ḥttiatro* »ich habe mich gestern im Theater amüsirt«, *ṭzū(y)ūzēt bbīnēt ḥāmmi⁷* »ich heirathete meine Cousine väterlicherseits«, *ḥārbḥēt ḥiddi* »ich habe meine Hand gekratzt«, *mākelēt ḥḥallūf ḥarām ḥalīna* »Schweinefleisch zu essen ist uns verboten«, *ḥgrān⁸ qādīm* (oder *bāli*) »ein alter Backofen« und *ḥād ḥḥerrūz bāqi ḥrēr* »dieser Hahn⁹ ist noch jung«.

Die Bildungen *udēn* »Ohr« und *ātar* »Spur« müssen den etymologischen Accent — und um diesen allein handelt es sich ja — nothwendig deshalb auf der Ultima haben, weil sie »umgesprungen« sind (vergl. zu diesen Nominalformen meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 203).

Die Wörter *zārb* »Hecke, Zaun«, *ḥeṭq* »Bruch (hernia)«¹⁰, *ḥērḥ* »Bauch«, *rēzq* »Unterhalt«¹¹, *ḥuḥd* »Stärke«¹², *dōlm* »Unrecht«, *ṭarf* »Stück« und *ḥerb* »Ruinen«¹³, sowie die umgesprungenen Formen *ḥhar* »Rücken«, *bḥar* »Meer«, *ḥḥam* »Fett, Talg«¹⁴, *ḥḥam* »Kohle«¹⁵, *bḥar* »Rindvieh«, *ḥrēb¹⁶* »Zorn«, *ḥrūl* »Arbeit« und *ḥḥli* »Schmucksachen« sind einsilbig; ihr Accent ist daher selbstverständlich und bedarf keiner Erörterung (vergl. meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 194, 8 v. u.). Weshalb sie Lüderitz gegen mich in's Treffen führt (ad 2 meiner Accentregeln, wo überhaupt nur von mehrsilbigen Bildungen die Rede ist!), ist unter diesen Umständen nicht recht ersichtlich. Dass die Reihe *ḥhar*, *bḥar* u. s. w. gegenüber der Reihe *zārb*, *ḥērḥ* u. s. w. zweisilbige Bildungen und eine Accentverschiebung für das älteste Arabisch voraussetzt, ist doch gleichgültig, wenn es den Wortton des heutigen Marokkanisch gilt.

Einsilbig sind aber nach meinen Bemerkungen auf S. 194 meiner »Sprichwörter« auch die Bildungen *ḥaqāl* »Verstand«, *bḥān¹⁷* »Bauch«, *qābār* »Grab«, *ḥqéz* »Faulheit«, *ḥḥēl* »Strick«, *ḥḥāḥl¹⁸* »Trommel«, *ḥāzēl* »Kalb«, *mēldḥ¹⁹* »Salz«, *ḥḥēb²⁰* »Spanne«, *ḥḥāḥḥ* »Durst« und *dḥri²¹* »Rost«, die, *dḥri* ausgenommen, gleichfalls umgesprungen sind und in denen der erste Vocal natürlich nur Stimmgleitlaut ist. Ihr Accent bedurfte also gleichfalls keiner Erörterung; zum Überfluss aber habe ich S. 195, Nr. 4, ausdrücklich constatirt, dass zufällige Vocale nie den etymologischen Wortton haben.

uḥū »Waschung«, das secundär für *uḥū⁷* eingetreten ist, steht hinsichtlich seines Accentus auf gleicher Stufe mit den von mir S. 195, 15 erörterten Bildungen *bēnnāi* »Maurer« und *rēnnāi* »Sänger« (für *bēnnāi* und *rēnnāi*), die gleichfalls ihren consonantischen Auslaut secundär eingebüsst haben.

ṭālab »Forderung«, das sich allerdings auch bei Lerchundi, Vocabulario, sub *demanda*, *súplica*, *petición* u. s. w., findet, ist eine rein schriftarabische Form, die vulgär *ṭāláb* oder, bei den Beduinen, *ṭōlb²²* heisst (vergl. *ḥarād* »Freude«, meine »Sprichwörter«, Nr. 35, für schr. *ḥarāḥ*, *sāḥār* oder *ḥḥi* »Reise«, für schr. *ḥarāḥ*, *mārād* oder *mīd* »Krankheit«, für

schr. مَرَض , seltener مَرَض , *dārār* »Schaden, Krankheit«, neben *dūr*, für schr. مَرَض , مَرَض u. s. w.). Mit derartigen Ausdrücken der Litterärsprache haben, wie ich S. 196, Anm. 4, ausdrücklich constatirt habe, meine Accentregeln nichts zu schaffen.

Dass diese Regeln, die, wie alle meine Aufstellungen in den »Marokkanischen Sprichwörtern« (vergl. das. S. 198, oben), zunächst nur den Rabater Dialekt berücksichtigen, in ihrer Anwendung auf das Gesamtgebiet des Marokkanischen noch in Einzelheiten ergänzt und modificirt werden können, will ich nicht in Abrede stellen. Auf meiner Reise in Marokko hatte ich hier und da, so namentlich in Tanger und Mogador, also gerade in den Städten, die wohl den corruptesten marokkanischen Dialekt sprechen, den Eindruck, als sei daselbst der Wortaccent in gewissen Fällen weniger flüssig als in Rabat; leider aber war es mir bei der Kürze der Zeit, die mir für einen Besuch der verschiedenen Städte und Landschaften zur Verfügung stand, nicht möglich, derartige Eindrücke zu bestimmten Anschauungen zu verdichten. Lüderitz' Einwürfen gegenüber aber halte ich meine Accentregeln in allen Punkten aufrecht. Seine Annahme willkürlicher oder individueller Betonungen bringt uns wissenschaftlich nicht weiter²³.

Anmerkungen.

¹ Hinsichtlich meines Transcriptionssystems vergl. meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 190 ff., und meinen Aufsatz »Hieb- und Stichwaffen und Messer im heutigen Marokko«, im vorliegenden Bande der »Westasiatischen Studien«, S. 223.

² Schirkawi spricht stets *tūrzmān* (*tūrzman*), Pl. *trāzmēn*, seltener *tūrzmānāf*, »Dragoman«, *tūrẓn* »er hat übersetzt« u. s. w. Vergl. zu diesem Übergang von ت oder ث zu ك die Zahlenausdrücke von dreizehn bis neunzehn: *thlās*, *ḡbaṣlās*, *ḡamṣlās* u. s. w. (ähnlich im ganzen Maghreb und in Syrien); ferner: *tnās* »zwölf«

(im Tripolitanischen *tnās*, im Syrischen *tnās*); *tūr* »Stier«, für schr. تور (so wenigstens in Mogador, während ich in Tanger *ṭaur*, in Rabat *tūr*, bei den Beduinen und in Casablanca *ṭaur* gehört habe; vergl. Dozy, sub طور , und Landberg, S. 2, 15); *rūt* »Pferdemist«, für schr. روت (so gleichfalls in Mogador; in Tanger und Rabat *rōf*, in Casablanca *rōf*; vergl. Socin-Stumme, Anm. ci: »*Baud kāirūwut*«, Dict. français-berbère, sub *crottin de cheval*: »*rout*«, und Cherbonneau, Dict., sub *crottin*: »*فوط* *rauf*«); Stumme, Trip. Märchen, S. 203; Spitta, S. 4f. (die hier S. 5, Anm. 1 citirte Parallele Mufaṣṣal ۱۸۹, 11 passt nicht, denn sie handelt nach Ibn Jaṣīṣ p. ۱۴۶۳, 18 nicht von einem ت , das sich dem ك nähert«, sondern von ك , das im Munde der širāqischen Perser zu einer Art ت wurde: *واما الطاء التي*

كالتاء فأنها تُسَمَّع من عَجَمِ اهل العراق كثيرا نحو قولهم في طالب تالب لان الطاء ليست من لغتهم فاذا احتاجوا الى النطق بشيء من العربية فيه طاءً تكلفوا ما ليس

في لغتهم فضعف لفظهم بها. Damit erledigt sich auch Georg Hoffmann's Bemerkung in ZDMG., Bd. 32, S. 747: »Eine wirkliche *t*-Tenuis meint al-Zamahšari, wenn er von einem ك, das dem ت gleiche, redet«) u. s. w. — Verwandte Übergänge im

Marokkanischen sind: *kārēt*, Pl. *kuārēt*, »Papier«, für schr. كلفه oder كلفه

وتمما يستدرک عليه الكاغط لغة في الكاغد بالبدال: كغظ Tag al-šarūs, sub

vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *papel* und *papelillo*, Rudimentos, p. 43, Meakin, p. 19, pu., Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., s. v., und Paulmier, Cherbonneau, Marcel, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., Clarin de la Rive [= Si Habil Klarin M'ta el Chott], Vocabulaire de la langue parlée dans les pays barbaresques, Dict. français-berbère und Olivier [*lkar'et*, pl. *lkouar'edh*], sub *papier*. Gasselín, sub *papier*,

paperasse u. s. w., hat überall كلفه; vergl. Durrat al-ğauqas, ed. Thorbecke,

وحتى أبو القاسم الحسن بن بشر الأمدی مصنف كتاب الموازنة بين ۳۶، ۹:

الطائين قال سألت أبا بكر بن

أبا بكر بن

وتقول: ۱۰۰، ۱۹: z. B. Sibawaihi, ed. Derenbourg, t. II, p. ۱۰۰، ۱۹:

هذا ابو عمرو بن العلاء..... وتصدق ذلك قول العرب هذا رجل من بني ابي

دريد عن الكاغذ فقال يقال بالبدال والذال والطاء المعجمة [u. s. w.] بكر بن كلاب

وطابق لعلب عليه. Einer meiner Gewährsmänner in Mogador, ein *mehāzni* arabischer

Herkunft, sprach und schrieb *qārit*); — *qābāt* »er hat angefasst, ge-

nommen«, *qābta* »Griff, Heft (des Messers, Säbels)« u. s. w., für schr. فبش,

ابن الأعرابي القبط الجمع.... وقد: قبط Tag al-šarab, sub قبطة u. s. w. (vergl. Lisān al-šarab, sub

(القبط جمعك الشيء بيدك): قبط Tag al-šarūs, sub قبط الشيء يقبته قبطاً جمعه بيده

عزاه في العباب الى ابن فارس وفي التكملة الى ابن دريد وقد وجد ايضا في بعض

نسخ الصحاح على الهامش يقال قبته اقبته قبطاً من حد ضرب

s. v., Beaussier, p. 524: »فبش pour فبط, Saisir, empoigner. Alger«, und Dict.

français-berbère, sub *poignée*, *poignet* und öfters); — *qātib* »Gerte, Ruthe, Peitschen-

stiel, Pfeifenrohr«, für schr. **فَفيب** (vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *vara* und *varita*, Beaussier, sub **فطب**, und Socin, S. 16, Anm. 51, der fälschlich **فطبيب** »Schlauch der Nargile« von **ففيب** scheiden will; vergl. meinen Aufsatz »Hieb- und Stichwaffen u. s. w.«, a. a. O., S. 231); — **نَبْش** »Puls«, für schr. **نَبْش** (vergl. Dozy, sub **نَبْش** und **نَبْش**, Beaussier, sub **نَبْش**, und Spiro, sub **نَبْش**. Lerchundi, Vocabulario, sub *pulso*, hat: »**نَبْش** *nafš ó nefš*, por **نَبْش**«; vergl. Dozy, sub **نَبْش**: »*Pouls*, Alc.; c'est pour **نَبْش**«, und Beaussier, sub **نَبْش**: »*Battre, pouls, artère*«. Ich sehe keinen Grund, **نَبْش** »Puls« für eine Ablautung von **نَبْش** zu halten, denn die Bedeutung »pulsiren« konnte sich aus der Grundbedeutung von **نَبْش**, »schütteln«, paretymologisch leicht entwickeln. »Der Puls schlägt« übersetzt Schirkawi: *~nēbt*, oder *ḅārq*, *kāmfēd* oder *kēdrb*. Die gewöhnlichste Bedeutung von *nēd* ist auch im Marokkanischen noch »schütteln«); — **دَفَار**, Pl. *dfāra* oder *dfār*, »Schwanzriemen des Sattels«, für schr. **دَفَار** (vergl. Paulmier, p. 190: »*croupière*, **دَفَار**, *d'eufr*«, und Falzon, II, p. 338: »*grop-piera . . . dafar*«. Lerchundi, Vocabulario, sub *ataharre*, Lüderitz, a. a. O., S. 8, Dozy und Beaussier, sub **دَفَار**, und Gasselin und Olivier, sub *croupière*, haben **دَفَار**. Für »*Paederast*« sagt auch Schirkawi, wie meine »*Sprichwörter*«, a. a. O., S. 215, zeigen, *dfāri* [neben *lūqāt*] und nicht *dfāri*. Vergl. noch span. *atafarra*, *ataharre* u. s. w. und portug. *atafal*, die aus **دَفَار** oder besser **دَفَار** entstanden sind, und dazu Dozy et Engelmann, p. 208, und Eguilaz, p. 298. Zu *dfāri* vergl. Stumme, Grammatik, S. 172. — Schr. **أَطْبَار**, Pl. **أَطْبَار**, »Nagel, Kralle« lautet in Rabat und Mogador gleichfalls *dfār*, Pl. *dfār*, in Tanger *dfēr* und in Casablanca, soweit nicht *fōrqš* dafür gebraucht wird, *dfūr* oder *dfur*. *fōrqš*, in Tanger und Rabat *fraqš*, Pl. *frāqš*, ist sonst die übliche Bezeichnung für »*Klaue, Huf*«. Der »*Huf*« allein heisst auch *hāfš*, Pl. *hūdfš*. Vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *uña* und *casco*); — **هَتَّ** »ich habe genommen«, für schr. **أَخَت** (so wenigstens dem soeben erwähnten Mechazni zufolge, der schr. **أَخَت** folgendermaassen conjugierte: 3. Sing. m. *hād*, *hād*, 3. Sing. f. *hādēt*, 2. Sing. *hētī*, 1. Sing. *hētī*, 3. Pl. *hādu*, 2. Pl. *hētū*, 1. Pl. *hēdna*, Imperf. *ihūd*. In Rabat conjugiert man dieses Verb: *hēda*, *hēdāt*, *hēdētī*, *hēdēt*; *hēdau*, *hēdētū* [sic], *hēdīna*, *ihūd*, Imper. *hūd*, Part. act. *uāhēd*, Part. pass. *mōhūd*. Die Leute von Casablanca und die Beduinen der Umgegend conjugieren: *hād* oder *hād*, *hādēt* oder *hādēt*, *hētī*, *hētī*; *hādu* oder *hādu*, *hētū*, *hēdna* [auch *hēdēt*, *hādēt*, *hētī* u. s. w.], *ihūd*. Mein Diener in Tanger gebrauchte als 3. Sing. m. *hād*, als 3. Pl. aber inconsequenterweise *hēdau*. Vergl. noch Lerchundi, Rudimentos, p. 239, Stumme, Grammatik, S. 21, Stumme, Trip. Märchen, S. 238, Vollers, Grammar, p. 92, Seidel, Praktisches Lehrbuch der Arabischen Umgangssprache syrischen Dialekts, S. 170, Reinhardt, S. 189 u. s. w. Häufiger als *hād*, *hēda* u. s. w. ist übrigens das synonyme *qabāt*); — **رَتَّ** »er trank an der Mutterbrust«,

für schr. رَفَعَ (so deutlich mein Diener in Tanger, während ich sonst überall *rđas*, bez. *rđas* dafür gehört habe; vergl. übrigens Marcel, sub *tété*); — *diamánt* «Diamant», für roman. *diamant*, *diamante* (so nach Schirkawi, der das Wort in arabischer Schrift mit فَيَانْتْ wiedergibt, wobei ت die Tenuis *t* ausdrücken soll. Stumme's Angabe: «In Marokko sagt man *djamánt*», Trip.-tun. Beduinenlieder, S. 140, bedarf daher der Einschränkung. Vergl. noch Lerchundi, Vocabulario, sub *diamante*, und Simonet, sub *diána*); — *dór*, Pl. *duár*, «Reif, Fassreif», für schr. دَوْر, Pl. اَدْوَار (neben *dór*, Pl. *duár*; Lerchundi, Vocabulario, sub *cercó*, hat *dáur*, Pl. *duár*, Dict. fr.-berb., sub *cercle*, دَوْر, Pl. دَوَار; in Tanger gebraucht man dafür *širko* oder *širko* = span. *cercó*, das auch Paulmier, sub *cerceau* und *cercle*, in der Form *širku*, und in der Form *širku* auch Stumme, Grammatik, S. 171, anführt); — *dübb*, Pl. ?, «Bär», für schr. دَبَّ (Lerchundi, Vocabulario, sub *oso*, hat دَبَّ *dubb*, ich habe mir aber auch für Tanger *dübb* notirt, und so schreibt auch Meakin, Nr. 137, *dubb*, freilich irrtümlicherweise mit der Bedeutung «wolf». Meinen Gewährsmännern in Mogador war das Wort unbekannt. فَب hat auch Paulmier, sub *ours*); — *šláda* oder *šaláda*, «Salat», für roman. *ensalada*, *salada* (vergl. Simonet, sub *xalátha*, Lerchundi, Vocabulario, sub *ensalada*, Lüderitz, a. a. O., S. 43, 11, Meakin, Nr. 28, Baldwin, p. 51, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub شَلْف, Machuel, p. 430, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., Paulmier, Clarin de la Rive, Dict. fr.-berb. und Olivier, sub *salade*. Die Form *šláda* oder *šaláda*, die gelegentlich auch zu *šláta* oder *šláda* wird, scheint im westlichen Maghreb vorzuherrschen, während die östlicheren Dialekte nur die Formen سَلَطَة, سَلَطَة, صَلَاطَة, صَلَاطَة, صَلَاطَة, صَلَاطَة oder ähnlich aufweisen, die offenbar auf ital. *salata* zurückgehen. Vergl. Almkvist, S. 126, Dozy und Spiro, sub سَلَطَة, Beaussier, sub مَلِك, Snouck Hurgronje, S. 52, Vollers, ZDMG., Bd. 51, S. 319, Stumme, Trip. Märchen, S. 306, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., p. 704. 920, Gasselin, Clarin de la Rive und Marcel, sub *salade*, und Hartmann, Sprachführer 2, S. 242. 335); — *mdër* «kauen», für schr. مَفَع (vergl. Spiro, s. v.: «مَفَع ... often pronounced مَدَع or مَدَع», und Hartmann, Sprachführer 2, sub *kauen*. Lerchundi, Vocabulario, sub *mascar* u. s. w., hat مَفَع. Hierher gehört wohl auch *mëddára*, Pl. *mëddárát* oder *mdádër*, «Schläfe». Dombay, Grammatica, p. 86, hat: «Tempora مَفَاغَة *medāgha*»; Lerchundi, Vocabulario, sub *sien*: «مَفَاغَة *mdāga* ó *medāga*, pl. en at ..; نَادِر *náder*, pl. نَوَادِر *nuáder*», und Dozy, t. II, p. 598: «مَفَاغَة *máchoires*, Domb. 86». Aber *nádër*, Pl. *nuáddër*, das sonst allerdings im Maghreb «Schläfe» bedeutet [vergl. Dozy, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., s. v., Ben Sedira, Dict. fr.-ar., Paulmier, Clarin de la Rive und Cherbonneau, sub *tempe*], bezeichnet im Marokkanischen meines Wissens nur die «Schläfenlocken», wie sie bei Hofe, zum Theil von den Beduinen, und, ziemlich lang, auch von den

Berbern getragen werden [vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *cabello*: »Cabellos aladares, نواظر«, und »*máchoire*, Kinnbacke« heisst marokkanisch nur *ħank*, Pl. *ħnák* oder *ħnák*, in Tanger und Tetuan *ħankin* [vergl. Dombay, a. a. O., p. 85, Lerchundi, Vocabulario, sub *quijada*, und Dozy, s. v.; so auch im Tunisischen, vergl. Clarin de la Rive, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., supplément, und Marcel, sub *máchoire*];

— *dúiq*, dim. *dúiq*, »eng«, für schr. *فِيْفِي*, *فِيْفِي* (so wieder der Mechazni in Mogador, vergl. Dict. fr.-berb., sub *étroit*; Schirkawi spricht *dúiq*, in Tanger habe ich *dúia* und in Casablanca *dúiq* gehört) u. s. w. Nach Stumme, Trip.-tun. Beduinlieder, S. 145, sub *ف*, *ك*, würde auch *ṣḍārreba*, Pl. *ṣḍārrebát* oder *ṣḍārb* (sic!),

»Matratze« hierher gehören, indem es *مَضْرَبَة* zum Etymon haben würde. Aber ein solches Etymon existiert, soviel ich sehe, nirgends, vielmehr ist *ṣḍārreba*, für das erst secundär in einzelnen Dialekten *مَضْرَبَة* eingetreten ist, mit *مَضْرَبَة* identisch; s. Dozy, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub *فَرِيح*, Lerchundi, Rudimentos, p. 133, Vocabulario, sub *colchón*, Meakin, Nr. 59, Gasselin, Paulmier, Cherbonneau, Marcel, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., supplément, und Clarin de la Rive, sub *matelas*. (Schirkawi zufolge bedeutet *ṣḍārreba* übrigens nur »Bettmatratze«. Für die Matratzen oder Polster, die in maurischen Zimmern längs der Wände auf dem Fussboden ausgebreitet werden und gewissermassen als Divane dienen, gebraucht er den Ausdruck *ħāf*, Pl. *ħāf*, der sonst in den Dialekten »Steppdecke, Bettdecke« bedeutet. Vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *colcha*, Dozy, Beaussier, Belot, Spiro und Hartmann, Sprachführer 2, sub *لحاف*, Marcel, sub *couverture*, Almkvist, S. 15, u. s. w.) — Siehe noch Vollers, Grammar, p. 17 f., und Reinhardt, S. 9 f.

³ *فَرِمْت* »ich habe gekniffen« ist mir nur aus Lerchundi, Rudimentos, p. 198, und Vocabulario, sub *pellizar*, bekannt. Schirkawi gebraucht dafür stets das gleichfalls von Lerchundi, a. a. O., angeführte *qrēst*, und ebenso geben Meakin, p. 51, Cherbonneau, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., Paulmier, Clarin de la Rive und Marcel, sub *pincer*, und Falzon, sub *pizzicare*, nur die auch in der Litterär-

sprache und den östlichen Dialekten vorhandene Wurzel *فَرِم* — *فَرِمَس* erinnert an *كِرْفَس* *kīfēs* oder *kīfēs* »zerknittern, zerknüllen«; vergl. Beaus-

sier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub *كِرْفَس*, auch schr. *تَكْرَفَس* »contract, ungestalt sein«.

⁴ *ṣārred* »er hat geschickt« (vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *despachar* und *enviar*, Rudimentos, p. 263, und Meakin, Nr. 218) habe ich nur in Tanger gehört. An der Westküste Marokkos und in Marrakesch gebraucht man dafür *séft*, das als *مِيْت* oder *مِيْت*, auch in Algier und als *مِيْت*, wie mir Muhammed Beschir (s. meinen Aufsatz »Hieb- und Stichwaffen u. s. w.«, a. a. O., S. 226) mittheilt, auch in Tripolitanien erscheint; vergl. Socin, S. 32, Anm. 44 (wo für »andere« »Algier« zu lesen ist), Stumme, ZDMG., Bd. 48, S. 391, Anm. 8, und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub *مِيْت*.

⁵ Siehe meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 188.

⁶ Die Lautcomplexe $\bar{u}\bar{u}\bar{i}$, $\bar{i}\bar{i}$ fließen freilich meist zu diphthongischem $\bar{u}(y)\bar{i}$, $\bar{i}(i)\bar{i}$, $\bar{u}\bar{u}$, $\bar{i}\bar{i}$ zusammen und werden so einsilbig.

⁷ Oder $\bar{h}\bar{d}\bar{i}\bar{f}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{s}\bar{a}\bar{m}\bar{m}\bar{i}$. * »Ich bin mit meiner Cousine verheirathet.« heisst: $\bar{a}\bar{n}\bar{a}$ $\bar{u}\bar{d}\bar{h}\bar{e}\bar{d}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{s}\bar{a}\bar{m}\bar{m}\bar{i}$ oder $\bar{a}\bar{n}\bar{a}$ - $\bar{m}\bar{z}\bar{u}(y)\bar{u}\bar{z}$ $\bar{b}\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{s}\bar{a}\bar{m}\bar{m}\bar{i}$. Dass ein junger Mann die Brudertochter seines Vaters heirathet, ist, wie theilweise in der übrigen arabischen Welt, so auch in Marokko, noch ständige Sitte. Auch Schirkawi beispielsweise ist mit seiner Base verheirathet. Vergl. Burckhardt, Nr. 620 (im Anschluss an das Sprichwort: $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{y}\bar{a}\bar{b}$ $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{m}\bar{a}$ »wer gegen seine Base blöde ist, bekommt keinen Knaben von ihr«); Lane, An Account of the Manners and Customs of the Modern Egyptians, 5. ed., vol. I, p. 199; Landberg, p. 86 f.; Wilken, Das Matriarchat bei den alten Arabern, S. 59 ff.; Snouck Hurgronje, S. 17 (gleichfalls mit Bezug auf das Proverb: $\bar{a}\bar{l}\bar{i}$ $\bar{y}\bar{s}\bar{t}\bar{a}\bar{c}\bar{i}$ $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{m}\bar{a}$ $\bar{b}\bar{i}\bar{n}\bar{f}$ $\bar{m}\bar{a}$); Derselbe, Mekka, Bd. II, S. 107; auch Septem Mo'allaqät, ed. Arnold, p. 7 u. s. w.

⁸ Siehe meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 215.

⁹ $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$, bez. $\bar{f}\bar{a}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$, Pl. $\bar{f}\bar{r}\bar{a}\bar{r}\bar{e}\bar{z}$, bedeutet in Rabat und Tanger, wie im südlichen Algier, schlechthin »Hahn«. In Fes und Mogador dagegen, wie auch bei den

Beduinen, bezeichnet $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$ den »jungen Hahn« und $\bar{d}\bar{i}\bar{k}$, Pl. $\bar{d}\bar{i}\bar{k}$ oder $\bar{d}\bar{i}\bar{k}$, den »Hahn« schlechthin. »Kapaun« heisst im Marokkanischen $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$ (bez. $\bar{d}\bar{i}\bar{k}$) $\bar{m}\bar{e}\bar{b}\bar{e}\bar{d}\bar{u}\bar{z}$; »Hühner« $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}$ (in Tanger per metathesis $\bar{z}\bar{d}\bar{a}\bar{d}$, vergl. schon Dombay, Grammatica, p. 7; bei den Juden Mogadors $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}$); »Henne« $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}$, bez. $\bar{z}\bar{d}\bar{a}\bar{d}$, $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}$; »Küken«, wie auch sonst im Maghreb, $\bar{f}\bar{e}\bar{l}\bar{l}\bar{u}\bar{s}$ (= lat. *pullus*), weibl. $\bar{f}\bar{e}\bar{l}\bar{l}\bar{u}\bar{s}\bar{a}$, Pl. $\bar{f}\bar{u}\bar{l}\bar{l}\bar{s}$, weibl. $\bar{f}\bar{e}\bar{l}\bar{l}\bar{u}\bar{s}\bar{a}\bar{f}$. Die $\bar{z}\bar{b}\bar{a}\bar{l}\bar{a}$ (s. meinen Aufsatz »Hieb- und Stichwaffen u. s. w.«,

a. a. O., S. 223) gebrauchen für »Hahn« den Ausdruck $\bar{a}\bar{b}\bar{r}\bar{r}\bar{u}$ $\bar{a}\bar{b}\bar{r}\bar{r}\bar{u}$, für »Hühner« $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}$ $\bar{a}\bar{b}\bar{r}\bar{r}\bar{u}$ $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}$ $\bar{a}\bar{b}\bar{r}\bar{r}\bar{u}$ und für »Henne« $\bar{d}\bar{z}\bar{a}\bar{z}$ $\bar{a}\bar{b}\bar{r}\bar{r}\bar{u}$ (so nach den mündlichen und schriftlichen Angaben eines meiner $\bar{t}\bar{u}\bar{l}\bar{b}\bar{a}$ in Tanger, der aus dem $\bar{z}\bar{b}\bar{e}\bar{l}$ $\bar{z}\bar{e}\bar{r}\bar{h}\bar{o}\bar{n}$ stammte und denselben erst kurze Zeit zuvor verlassen hatte). Vergl. Lerchundi, Rudimentos, p. 56: »Gallos $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$, pl. de $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$; 2.^o $\bar{a}\bar{d}\bar{i}\bar{y}\bar{a}\bar{l}$. . . y $\bar{d}\bar{i}\bar{y}\bar{o}\bar{d}$. . ., pl. de $\bar{d}\bar{i}\bar{y}\bar{o}\bar{d}$. . . El 2.^o, que es *lit.*, se usa en la costa O., y el 1.^o que sig. *lit.*, *pollo*, en la parte N.«; Derselbe, Vocabulario, sub *gallo*, *capón* (schlecht $\bar{m}\bar{a}\bar{b}\bar{e}\bar{w}\bar{u}\bar{s}$!), *gallina* (» $\bar{z}\bar{d}\bar{a}\bar{d}$; $\bar{z}\bar{a}\bar{z}$; $\bar{z}\bar{a}\bar{z}$ «), *polla*, *pollito*

und *pollo*; Meakin, Nr. 136; Baldwin, p. 25; Dozy, sub $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$, $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$ und

$\bar{f}\bar{e}\bar{l}\bar{l}\bar{u}\bar{s}$; Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub $\bar{f}\bar{e}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$ und $\bar{f}\bar{e}\bar{l}\bar{l}\bar{u}\bar{s}$; Stumme, Grammatik, S. 175, sub $\bar{f}\bar{a}\bar{r}\bar{r}\bar{u}\bar{z}$; Gasselin, sub *coq*, *chapon*, *poule* und *poussin*; Ben Sedira, Dict. fr.-ar., und Clarin de la Rive, sub *coq*, *poulet* und *poussin*; Paulmier, sub *poulet*, *poulette* und *poussin*; Cherbonneau, sub *poulet* und *poussin*; Marcel, sub *coq*, *chapon*, *poule* und *poulet*; Falzon, sub *pollo*, *pollastrello* u. s. w., und Simonet, sub *fulläg*.

¹⁰ Schirkawi spricht $\bar{f}\bar{f}\bar{a}\bar{q}$, z. B. $\bar{d}\bar{a}\bar{k}$ $\bar{r}\bar{r}\bar{a}\bar{z}\bar{e}\bar{l}$ $\bar{t}\bar{a}\bar{i}\bar{h}$ - $\bar{l}\bar{u}$ - $\bar{l}\bar{f}\bar{f}\bar{a}\bar{q}$ (= $\bar{s}\bar{a}\bar{n}\bar{d}\bar{u}$ $\bar{l}\bar{f}\bar{f}\bar{a}\bar{q}$, $\bar{b}\bar{i}\bar{h}$ $\bar{l}\bar{f}\bar{f}\bar{a}\bar{q}$) »jener Mann hat einen Bruch«. Vergl. indess Dombay, Grammatica, p. 89: »*fetk*, *fitk*«, Lerchundi, Vocabulario, sub *hernia* und *quebradura*: »*fetk*«, Meakin,

Nr. 15: »fatḥ« (sic!), auch Clarin de la Rive, sub *hernie*: »fetq, fitq«. — Der Ausdruck بوط, *bōt*, Pl. *buāt*, den Lerchundi, Vocabulario, a. a. O., als Synonymon von فتق aufführt, ist in Rabat und Mogador nur als Synonymon von *sūrra*, Pl. *sūrrāf*, »Nabel« bekannt. Vergl. Socin, S. 44, Anm. 106, wo zugleich constatirt wird, dass das Wort aus dem *šḥa* stammt. مینوف (*mīnūf*, Verb *fīaq*), das nach Lerchundi, Vocabulario, sub *hernioso* und *quebrado* (auch nach Falzon, sub *ernioso*, und nach Belot, s. v.) »mit einem Bruch behaftet« heisst, bedeutet nach Schirkawi nur »zerrissen« oder, im Femininum, »devirginata«. (Vergl. Gasselin, sub *déflorer*. Auch *mīqōba*, Verb *fīqbha*, oder, anständiger, *mēdhūla*, Verb *dhālha* oder *dhāl ʿalīha*, bedeuten »devirginata«; zu نفب vergl. Beaussier, s. v.).

¹¹ Nicht, wie Lüderitz hat, »Gewinn«, wofür man vielmehr *mēksēb* oder *rḥḥ* (auch *rēbh* ausgesprochen) gebraucht.

¹² *žūhʿud* (so lautet das Wort in Schirkawi's Munde) ist im Vulgärdialekt identisch mit *qūya* und *šḥa*, heisst also nicht »Eifer«, sondern »Kraft, Stärke«. So ist auch das viel gebrauchte Adjectiv *mēhēd* synonym mit *quī* und *šḥēh* »stark, kräftig«. Vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *fuerza*, *vigor*, *vigorosamente*, *fuer*te und *vigoroso* (dass Lerchundi جسد auch unter *diligencia* u. s. w. bringt, beweist an sich nichts, da sein Buch leider viele litteräre Ausdrücke enthält), Ben Sedira, Dict. fr.-ar., sub *force* und *vigueur*, Clarin de la Rive, sub *vigueur*, Cherbonneau und Dict. franç.-berb., sub *force*, Olivier, sub *force*, *vigueur*, *fort*, *robuste*, *vigoureux* u. s. w., Beaussier, sub جسد, und Marcel, sub *fort*.

¹³ *herb* »Ruinen« ist Schirkawi unbekannt (vergl. freilich Lerchundi, Vocabulario, p. 709: »Ruina de un edificio, خربة *jérba*, pl. خرب *jreb*, *jarēb* ó *jarb*)«. Er kennt von der Wurzel خرب nur die Bildungen *ḥārreb* »verwüsten« (Lerchundi, Vocabulario, sub *arruinar* und *ruinar*, hat خرب and خرب), Passiv *ḥārreb*, Partic. pass. *ḥārēb*, *ḥārāb* »Verwüstung« und *ḥārba*, Pl. *ḥārbaḥ* oder *ḥārēb*, »Wirthschaftsraum« (ein kleiner, nach dem Hofe zu gelegener, oben offener oder bedeckter Raum, in dem man allerlei Geräthschaften und Gerümpel, auch Hühner und andere Hausthiere unterbringt; vergl. Dozy, sub خربة and خربة, Beaussier und Ben Sedira, sub خربة, Gasselin, sub *basse-cour* und *écurie*, und Cherbonneau, sub *écurie*).

¹⁴ Mit *šḥam* wird die weibliche Form *šāḥma* promiscue gebraucht. Vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *sebo*.


¹⁵ *fāḥy* (s. meine »Sprichwörter«, a. a. O., S. 203) scheint in Tanger nicht gebräuchlich zu sein.



¹⁶ Dieses Substantiv ist mir bisher im Vulgärdialekt nur in dem ärgerlichen Ausruf *šhād lēredēb* (= *šhād ʿssebt* oder *šhād ḥblā*) »was ist denn das! was ist denn los!« begegnet.

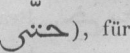

¹⁷ Das gewöhnliche Wort für »Bauch« ist *kēřš*, Pl. *kēřš*. *beḥan*, Pl. *beḥūn*, ist mir namentlich aus der Wendung geläufig: *taiḥ salih lēbtān* »er hat Diarrhöe«, = *bih ḥkēřš*, *bih ʿssūhla*, *kēřšu žārja*, *kēřšu ḥfāfa* oder, weniger anständig, *bih ḥurār* (Lerchundi, Vocabulario, sub *diarrea*, stellt neben *معرار* auch *معرار*


mherár, das in Wirklichkeit ein Adjectiv ist und »an chronischer Diarrhöe leidend« bedeutet; vergl. z. B. Beaussier, s. v.); Gegentheil: *këršu mgbóta, bih lqábt, ʒandu-lqábt, bih bāsm, hūya masšim* »er leidet an Constipation«.

¹⁸ *tabál*, Pl. *tbála* oder *tbúl*, heisst die längliche, auf beiden Seiten zugleich gerührte Trommel der *tábbála* und der *ʒeisáya* (stets ohne Artikel, Sing. *ʒeisáyi*; vergl. zu dieser Secte [*tái fa*, Pl. *tuáif*] Lerchundi, Vocabulario, sub *Aisdua*, Clarin de la Rive, p. 358, Depont et Coppolani, Les confréries religieuses musulmanes, p. 349, Höst, Nachrichten von Marókos und Fes, S. 212, Godard, Description et histoire du Maroc, t. I, p. 99, Canal, Oudjda, p. 41, Horowitz, Marokko, S. 120, Trotter, Our Mission to the Court of Marocco in 1880, p. 197, de la Martinière, Morocco, p. 345 u. s. w.), sowie die nur auf einer Seite gerührte, gleichfalls längliche Trommel der *gnáya* (gleichfalls stets ohne Artikel, Sing. *gnáyi*; die *gnáya* im engeren Sinne sind eine Secte der Sudanneger, die *si(x)idna blál*, d. h.

Bilál, den bekannten  Muhammed's, zum Schutzpatron hat, im weiteren Sinne aber alle Sudanneger; vergl. Cooley, The Negroland of the Arabs, p. 20, Lüderitz, Sprüchwörter, Nr. LXXXVIII, Beaussier, p. 566, und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., p. 447). Die moderne Soldatentrommel heisst *tanbór*, Pl. *tnábër* (= span. *tambor*, *atambor*; vergl. zum Ursprung dieses Wortes Dozy et Engelmann, p. 374, Vollers, ZDMG., Bd. 50, S. 645, Anm. 5, auch Eguilaz y Yanguas, p. 301, der span. *tambor*, franz. *tambour*, ital. *tamburo* u. s. w. von lat. *tympanum*, griech. *τύμπανον* oder *τύπανον*, und Lammens, Remarques sur les mots français

dérivés de l'arabe, p. 233, der diese Wortgruppe von  herleitet), auch *tanbór ʒiér*, zum Unterschied von *tanbór kebír* »Pauke«. Vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *tambor*, und Höst, S. 261 und Tab. XXXI, Fig. 8. — Die *tábbála* »Trommler« sind heutzutage in Marokko zusammen mit den *rijáta* (»Oboe-bläsern«; vergl. zu *réta*, Pl. *retát, riét* oder *riáti*, dem span. *gaita* »Sackpfeife, Oboe, Leier u. s. w.«, Lerchundi, Vocabulario, sub *gaita*, Meakin, Nr. 79, Dozy, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub , Clarin de la Rive, sub *haut-bois*, und Höst, S. 261 und Tab. XXXI, Fig. 4), in deren Gesellschaft sie stets erscheinen, die beliebtesten Musikanten, die ihre ohrzerreissenden Weisen regelmässig bei öffentlichen und privaten Festlichkeiten ertönen lassen.

¹⁹ Für Tanger habe ich mir die Aussprachen *melah* und *míh*, für Fes *mléh*, für Rabat *míha* (vergl. Lüderitz, a. a. O., Nr. IV: ) für Mogador *míha* und *míh*, für die Beduinen und für Casablanca *mélh* und für die Juden Mogadors *millh* notirt. — Was soll bei Lüderitz die Bemerkung: »aber *mélh* in der Genitivverbindung«? Erstens hört man, wie meine soeben mitgetheilten Aufzeichnungen beweisen, *mélh* auch ausserhalb der Genitivverbindung (vergl. noch Lerchundi, Vocabulario, sub *sal*:  *melh*, *mlah ó meláh*«, und Meakin, Nr. 37: »salt, *millh*«). Zweitens aber würde doch nicht nur von *melah*, sondern von jeder umgesprungenen Form gelten müssen, dass sie vor einem vocalisch anlautenden (sic!) Genitiv ihren ursprünglichen Accent wiederherstellen darf (aber nicht nothwendig wiederherzustellen braucht). Vergl. meine »Sprichwörter«, a. a. O., Nr. 29.

²⁰ Wie im Schriftarabischen bezeichnet *sebër* (schr. ) die Entfernung zwischen der Spitze des Daumens und der des kleinen Fingers, *ʃiér*

(schr. ^وفنتى) dagegen den Abstand zwischen den Spitzen von Daumen und Zeigefinger (die Hand in beiden Fällen natürlich ausgespannt).

²¹ *deri* oder *dri* sagt man in Tanger (vergl. Dozy, sub ^ودرى, Lerchundi, Vocabulario, sub *orin*, *herrumbre* und *moho*, und Meakin, Nr. 4, wo für *ddri* natürlich *dri* zu lesen ist), in Rabat und Casablanca dagegen sagt man *dra* (vergl. Dozy, sub ^ودرى). Ein leichterer »rostiger Anflug« heisst in Rabat und Casablanca *šda* (Lerchundi, Vocabulario, sub *orin*, citirt ^ومداء nur als nichtmarokkanisch), während man in Mogador dafür *hëzz* gebraucht (vergl. Beaussier, sub ^وخى: »Rouille de la monnaie enfouie«; und sub ^وخيز: »Rouillée, monnaie«), das sonst überall »Flechte, lichen« oder »Wasserlinsen, *lemna*« bedeutet (vergl. Ausdrücke wie *šžera-mházzeza* »ein mit Flechten bedeckter Baum«, *dāia-mházzeza* »ein mit Wasserflott bedeckter Tümpel« [zu *dāia*, Pl. *dāiāt*, vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *balsa*, Meakin, Nr. 5, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub ^وفلاية, und Clarin de la Rive, sub *mare*], ferner Dozy, Beaussier, Ben Sedira, Dict. ar.-fr., und Belot, sub ^وخى, Stumme, Grammatik, S. 164, Gasselin, Paulmier, Cherbonneau, Clarin de la Rive und Ben Sedira, Dict. fr.-ar., sub *mousse*, und Falzon, sub *musco* und *ulva*). — »Rosten« heisst *dërra*, »einen Anflug von Rost annehmen« *šdda*; die dazu gehörigen Participia sind *mdërri* »verrostet« und *mšëddi* »rostig«. (Lerchundi, Vocabulario, sub *orin*, hat: »Tomarse del orin, ^ومدرى *mdëri*; ^وندرى *endrà ó enderá*; [^وتمدى, Cañes]. Tomado del orin, ^ومدرى *mdëri*; [^ومتمدى y ^ومدى, Cañes]«, sub *orimiento* und *mohecido*: »^ومدرى *mdëri*«; Meakin, Nr. 4, schreibt: »it rusted: *drá*«. Vergl. noch Dozy, sub ^ودرو, I und IV, und sub ^ومداء, II; Beaussier, sub ^ومدى, V, und ^ومدى; Spiro, sub ^ومدى: »*sadda* ..., to be rusty. ^ومدى *mušaddy*, rusty«; Belot, sub ^ومدى; Marcel und Clarin de la Rive [wo für *mosady* natürlich *mosaddy* zu lesen ist], sub *rouillé*.) — Dombay, Grammatica, p. 12, hat für »rubigo ferri« ^ومديد *sadid*. Diese Ablautung von ^ومداء findet sich auch in Algier, im Berberischen und auf Malta; vergl. Dozy, Beaussier und Ben Sedira, Dict. ar.-fr., sub ^ومد, Gasselin, Paulmier, Cherbonneau, Clarin de la Rive, Ben Sedira, Dict. fr.-ar., Dict. fr.-berb. und Olivier, sub *rouille* und *oxyde*, und Falzon, sub *ruggine*. — Bei den Beduinen bezeichnet *dri* einen »Hüttenzaun« aus Rohr, Holz oder Gertenkraut (*klëb*, *fërula communis* L.; vergl. Lerchundi, Vocabulario, sub *fërula*, Dozy, Beaussier und Kremer, Beiträge zur arabischen Lexikographie, sub ^وكلخ, Marcel, sub *fërule*, Hooker and Ball, Journal of a Tour in Marocco, p. 68). Dieses *dri* dürfte mit schr. ^ودرى »Schutz, Hürde, Umzäunung, Hof u. s. w.« zusammenhängen.

De 376

²² *tölb* ist auch die »Blutforderung«, die der Beduine nach dem Grundsatz *rrüh früh* geltend macht. Die Blutrache in all ihrer Unerbittlichkeit herrscht noch überall unter den marokkanischen Beduinen.

²³ Ich habe von Lüderitz' Aufsatz, seine soeben besprochenen Einwürfe gegen meine Betonungsgesetze, die er erst nachträglich hinzugefügt hat, ausgenommen, eine Fahnen correctur gelesen, und zwar in Casablanca, unter der freundlichen Beihilfe desselben Si-l-Milûdi, dem Lüderitz einen Theil seiner Sprichwörter verdankt (s. S. I seines Aufsatzes). Von den Verbesserungsvorschlägen, die ich dabei auf der Fahne notiren konnte, hat Lüderitz etwa zwei Drittel acceptirt, den Rest aber abgelehnt. Über diesen sprachlich nicht uninteressanten Rest gedenke ich mich, da mir für den vorliegenden Band nicht mehr die nöthige Zeit verbleibt, im nächsten Jahrgange dieser »Studien« zu äussern. Ich werde dann zugleich im Einzelnen auf die schriftarabischen Ausdrücke und Wendungen eingehen, die Lüderitz leider in seinem sonst so wertvollen Commentare zu den Sprichwörtern hat stehen lassen.



①: Dep 9069

ULB Halle

3/1

001 130 390

